

## Contents

Viktor Jerofejew *Vorwort* 7

Viktor Jerofejew *Leben mit einem Idioten* 11

Adam Joachim Goldmann *Id/Entity* 41

Katharina Haase *Pessach* 47

Frederik Zabel *Reflektionen eines isolierten Idioten* 53

Agnes Bezeckzy *Vova in Berlin* 58

Marlene Schrefler *Stilleben mit Idiotin* 65

Vilte Urbonaviciute *Idiot, the* 69

Lutz Oliver *sleeping with a fool* 71

Aleksandra Janowska *Aufzeichnungen einer  
jungen Mutter* 75

Henriette Magerstädt *Leben mit zwei Idioten* 81

Leonid Nezhinskiy *Ein Samstagnachmittag  
und die Jahre davor* 88

Peregrina Walter *Der Besucher* 94

Sonia Teruel *Put a Normal Girl in Your Life* 102

Claudia Olk *Afterword* 113

Biographien 115

Viktor Jerofejew

## Vorwort

Unser Seminar ist zu Ende gegangen. Es war alles andere als ein gewöhnlicher Spaziergang durch einen sommerlichen Wald. Wir sollten gestiefelten Jägern gleich mit der Flinte im Anschlag durch schmatzenden Sumpf waten, auf der Pirsch nach wildem Getier. Dabei handelte es sich in unserem Fall nicht um aufgeschrecktes Federvieh, sondern um Gedanken, die sich im Gehirn eingenistet haben und die sich (mal schreiend laut, mal still banal) als der Weisheit letzter Schluss ausgeben.

Die Idee vom Schriftsteller als Jäger hat mir Dostojewski mit seiner Novelle *Aufzeichnungen aus dem Kellerloch* eingegeben, ein Gedanke, der möglicherweise größten Einfluss auf die Philosophie unserer Zeit ausgeübt hat. Dostojewski bringt in diesem Text faktisch die edelsten humanistischen Gedanken der europäischen Kultur zur Strecke. Er schießt gegen Komfort, Stabilität, Aufklärung, Traditionen, gesunden Menschenverstand, liberale Sitten, gute Beziehungen zu Freunden, Frauen, kurzum zu allem und jedem auf der Welt.

Das ist unmenschlich und revolutionär zugleich. Wir leben in einer Welt der siegreichen Stereotype. Ich rufe alle auf die Barrikaden. Wir haben genug Scheiße gefressen. So ist unser Seminar *Writing as the Unhuman Revolution* entstanden.

Im Herzen der Literatur steckt ein Geheimnis. Es ist da, aber es ist unmöglich zu lösen. Unser Seminar wurde eher Fragenkatalog als Antwortgeber.

Erinnern Sie sich an das berühmte Bild von Botticelli

schon in der Kindheit die Leidenschaft der leuchtenden Augen (wie man im Orient sagen würde). Es ist ihm gleichgültig, woran er verrückt wird. Diese alles verschlingende Leidenschaft, diese unaufhörliche soap opera des kleinkindlichen Lebens wird er später in Worte fassen.

Doch das Wort gehört bei weitem nicht restlos dem Schriftsteller. Je besser der Schriftsteller ist, desto weniger Verantwortung trägt er für sein Werk. Der Schriftsteller ähnelt einem alten Radio, durch das unbekannte Radiowellen schwingen, die er in Worte verwandelt. Das Radio rauscht und knistert, zischt und blubbert, seine Botschaft ist schwer zu fassen. Aber das ist der einzige Weg des Schriftstellers. Alles andere wächst auf seinem eigenen Mist. Gogol bezeichnete seine nicht geschriebenen Werke als himmlische Gäste.

Das ist keine Mystik. Das ist keine Ekstase. Das ist ruhiges Heranpirschen an die Literatur.

Nach meiner Lesart ist der Schriftsteller ein Verräter. Darin ist er zutiefst unmenschlich. Er macht ihm nahe und ferne Menschen zu Material für sein Schaffen. Er verrät die Familie, den Staat, die Kultur einzig zu dem Zweck, seine Bestimmung zu erfüllen. Diese Bestimmung ist der Kampf gegen die Entropie. In diesem Sinne kann man ihn Mitschöpfer nennen, obwohl der Schöpfer selbst verborgen bleibt und der Schriftsteller lediglich dessen Abbild ist.

Die schriftstellerische Arbeit selbst ist unmenschlich. Man braucht nur einen Schriftsteller beim Schreiben zu beobachten: Er ist in Trance! Er vergisst alles, ist außer sich, entfernt sich weit. Er folgt seinem Wort, sein Wort ist sehr viel mehr als er selbst. Er ist klein, und sein Wort wächst von selbst. »Weit

vor der eigenen Nichtexistenz. Feiger Held. Anormale Sexualität. Sexuelles Tier. Oft sexuelles Monster. Der Schriftsteller neigt von Kindheit an zur Lüge. Ich weiß noch, wie ich aus Paris, wo ich als kleiner Junge gelebt habe, meiner Großmutter in einen Brief schrieb, ich sei am Eiffelturm hoch geklettert wie auf einen Felsen. Und schon war ich ganz oben! Das war mein erstes Chef d'Œuvre.

Der Schriftsteller wechselt seinen Stil wie die Schlange ihre Haut. Ich spreche von der Biologie des individuellen Stils. Der Schriftsteller beginnt mit dem Kleinkindstil, dann kommt der Schülerstil, der ist ganz Nachahmung, dann der junge, der unmenschlichste und revolutionärste Stil, dann der reife erwachsene und zuletzt – Niedergang und Zerfall.

Letzten Endes ist der Schriftsteller Gott, und Gott ist Schriftsteller. Die Kunst ist immer Herausforderung. Der Schriftsteller ist ein Schatten der Macht. Aber er strebt unwillkürlich zur Macht. Doch der Schriftsteller, der sich im Dienste eines politischen Ideals engagiert, ist ein Salonrevolutionär.

Ein guter literarischer Text – das ist wie eine Impfung. Den einen heilt er, der andere erkrankt für lange Zeit, und der dritte stirbt. Kultur ist gefährlich. Manchmal sogar mehr als Kulturlosigkeit.

Die Jagd endet damit, dass sich aus der Unmenschlichkeit des Schreibens heraus die Möglichkeit auftut, den Menschen besser zu verstehen. Dostojewski, Tolstoi, Nabokov und mit ihnen der Held meiner Erzählung »Leben mit einem Idioten« lassen grüßen. Es gibt keine größere Idiotie als sich mit den Klassikern zu vergleichen. Aber ich habe mich auf diese Idiotie eingelassen. Was tut man nicht alles für Studenten?

Viktor Jerofejew

## Leben mit einem Idioten

Meine Freunde gratulierten mir zu dem Idioten. »Das«, sagten sie, »ist schon *in Ordnung*.« Sie umarmten und drückten mich, sie küßten mich auf die Wangen. Ich lächelte verwirrt, mein Kopf drehte sich, Hände und lächelnde Gesichter flimmerten vor meinen Augen; ich küßte meine Freunde auf die Wangen, umarmte und drückte sie. Zusammenballungen von freundschaftlichen Dämpfen. In diesen süßlichen Dämpfen war mein Kopf wie ein Ballon, Rumpf und Beine waren wie ein Bindfaden, um einen Jackettknopf gewickelt. Ich hüpfte und zuckte. Ein merkwürdiges Gefühl, sage ich Ihnen. Ein ekelhafter Zustand fehlender Stabilität. So hatte ich mich am Tag der Strafe in Erinnerung.

Meine Freunde gestanden, sie hätten Schlimmeres befürchtet, es hätte allen Grund gegeben, Schlimmeres zu befürchten, und nun – na bitte – ein Leben mit einem Idioten; eine läppische Strafe, nicht sehr belastend, man könnte sogar sagen: überhaupt keine Strafe; je nachdem, natürlich, wie man's sieht, also wenn man durch den Riß in unserer Epoche sieht, dann läßt sich hinter so einer Strafe eine geheime Form von Vertrauen vermuten (dir sind also doch nicht alle Wege verschlossen!), eine neue Art Lebensfunktion, eher eine Weisung als ein Verweis. Mit einem Wort, eine Mission. Um so mehr, fügten meine Freunde hinzu, als dir die Wahl freigestellt ist. *Sie* haben dir gegenüber Nachsicht gezeigt. Ich spitzte die Ohren. Sind es nicht eher *meine Freunde*, die mir gegenüber Nachsicht zei-



and challenges the seemingly inescapable conditions of social existence.

A large part of the seminar was then devoted to writing itself, and this slender volume is the result of a number of creative variations on the theme of Jerofejew's short story *Life with an Idiot*. The stories included in this book in most cases document students' first steps in producing narrative under Jerofejew's professional guidance. I congratulate them on all their efforts and give a special thanks to Lilly Busch and Marlies Zwickl for their diligent editorship in bringing this volume to publication.

## Biographien

AGNES BEZECZKY ist in Ungarn und den USA aufgewachsen. 2007 zog sie nach Berlin und ist seitdem damit beschäftigt, die unterschiedlichsten Seiten der Stadt zu entdecken.

ADAM JOACHIM GOLDMANN, geboren 1984 in New York, ist Journalist und Schriftsteller. Seit 2007 wohnt, studiert und arbeitet er in Berlin. Seine Artikel über Kino, Musik und Kultur erschienen in *The New York Times*, *The Wall Street Journal*, *The New Republic* und *Gramophone Magazine*.

KATHARINA HAASE, geboren 1985 in Offenbach am Main, studierte Literaturwissenschaft und Slawistik an der Humboldt-Universität Berlin sowie Judaistik und Politikwissenschaft an der Freien Universität, wo sie nun im Master Osteuropastudien studiert. Sie realisierte freie Filmprojekte an der Filmarche Berlin und nahm an Autorenkollegs und Lesungen teil.

ALEKSANDRA JANOWSKA, geboren 1986 in Polen, studierte Jura, Kulturwissenschaft und Russische Literatur in Krakau und Warschau. Derzeit lebt sie in Berlin und studiert im Master Angewandte Literatur an der Freien Universität.

HENRIETTE MAGERSTÄDT, geboren 1989, studiert Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft an der Freien Universität Berlin. Bisher hat sie in einem Buchladen gearbeitet.

LEONID NEZHINSKIY, geboren 1996 in Rostow am Don, Russische Föderation, emigrierte 2003 nach Deutschland. Nach dem Abitur begann er 2014 das Studium der Allgemeinen und Vergleichenden Literaturwissenschaft sowie Publizistik- und Kommunikationswissenschaft an der Freien Universität Berlin.

LUTZ OLIVER, geboren 1990 in Nordrhein-Westfalen, schreibt über Unsicherheit als den idiotischen Albtraum.

MARLENE SCHREFLER wurde 1989 geboren und studierte Skandinavistik und Deutsche Literatur an der Humboldt-Universität, bevor sie das Studium der Allgemeinen und Vergleichenden Literaturwissenschaft an der Freien Universität Berlin aufnahm.

SONIA TERUEL wurde am 4. des 4. Monats im Jahr der Ratte 1984 wiedergeboren, sie studierte, verlor sich selbst, arbeitete und studierte wieder. Sie arbeitet am Leben und schreibt, wenn sie die Muse küsst.

VILTE URBONAVICIUTE, geboren 1990 in Litauen, erwarb 2013 einen Bachelorabschluss in Klassischer Philologie an der Universität Vilnius. Wohnt seit 2014 in Berlin und studiert Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft an der Freien Universität Berlin.

PEREGRINA WALTER, geboren 1994 in Friedrichroda und aufgewachsen in Berlin, studiert seit 2014 Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft und Politikwissenschaft an

Musikenthusiast und Schallplattensammler. Er studierte Anglistik und Gräzistik in Wien und ist seit 2014 Masterstudent der Allgemeinen und Vergleichenden Literaturwissenschaft an der Freien Universität Berlin.

\*

VIKTOR JEROFEJEW, 1947 in Moskau geboren, ist einer der bekanntesten Gegenwartsautoren Russlands. Mit seinem Roman *Die Moskauer Schönheit* gelang ihm der internationale Durchbruch. Jerofejew schreibt regelmäßig für *Die Zeit*, die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* und *Die Welt*. Zudem ist er Herausgeber der ersten russischen Nabokov-Ausgabe. Sein erster Roman *Die Moskauer Schönheit* ist inzwischen in 27 Sprachen übersetzt worden. Zuletzt erschien 2013 in deutscher Übersetzung sein Historien-Science-Fiction-Roman *Die Akimuden*.

BEATE RAUSCH lebte lange Zeit in Moskau und St. Petersburg und übersetzte bislang neben den Werken Viktor Jerofejew u.a. Anton Tschechow und Jewgeni Grischkowez; außerdem arbeitete sie mit Alexander Nitzberg an der vierbändigen Werkausgabe von Daniil Charms.

Dr. CLAUDIA OLK ist Professorin für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft mit Schwerpunkt Anglistik an der Freien Universität Berlin.